

Die Untersuchung ist gut gegliedert und basiert auf reichem Quellenmaterial (Protokolle von Sejmreden und Regierungssitzungen sowie Zeitungsartikeln), sie stellt einen grundlegenden Teil der Sozial- und Wirtschaftsgeschichte der II. Rzeczpospolita dar.

Offenbach

Dietger Langer

Ks. Wiktor Jacewicz SDB, Ks. Jan Woś SDB (†): Martyrologium polskiego duchowieństwa rzymskokatolickiego pod okupację hitlerowską w latach 1939—1945. [Martyrologium der polnischen römisch-katholischen Geistlichkeit unter der Hitlerokkupation in den Jahren 1939—1945]. **Zeszyt IV:** Wykaz duchownych zmarłych, zamordowanych lub represjonowanych przez okupanta w archidiecezjach: mohylowskiej, poznańskiej i wileńskiej oraz w diecezjach: gdańskiej, kamienieckiej, łuckiej, pińskiej, przemyskiej, sandomierskiej, siedleckiej, tarnowskiej, warmińskiej, włocławskiej, w prałaturze pilskiej i wśród duszpasterstwa polonijnego. (Kościół katolicki na ziemiach Polski w czasie II wojny światowej, t. VI.) **Zeszyt V:** Zakony i zgromadzenia zakonne męskie i żeńskie. (Kościół katolicki na ziemiach Polski w czasie II wojny światowej, t. IX.) Verlag Akademia Teologii Katolickiej. Warschau 1978, 1981. 588, 815 S.

Anzeigen sind die beiden Fortsetzungsbände des umfangreichen lexikalischen Werkes über das Schicksal der polnischen Geistlichkeit während der deutschen Besatzung im Zweiten Weltkrieg (vgl. meine Rez. der ersten drei Bände in dieser Zeitschrift 18, 1979, S. 151 f.). Damit liegt das Werk nun fast vollständig vor. Angekündigt ist noch ein sechster Band, der einige zusätzliche Materialien und Bemerkungen, erweiterte Indices und eine Bibliographie zum Thema bieten soll.

Wie bereits aus dem Titel ersichtlich wird, folgt die Gliederung des vierten Bandes entsprechend der Gesamtanlage im wesentlichen der Diözeseneinteilung, während der fünfte Band die verschiedenen Klöster und Kongregationen behandelt (insgesamt 42 Männer- und 48 Frauen-Klöster und Kongregationen). Die alphabetisch aufgeführten Kurzbiographien werden jeweils durch knappe Einführungen eingeleitet, in denen Entstehung, Entwicklungsetappen, Charakteristika und zahlenmäßige Bedeutung der einzelnen Orden sowie Grundlinien der Verfolgungspolitik in den einzelnen Diözesen skizziert werden. Die Personenindices am Ende jedes Bandes erlauben ein schnelles Auffinden der Namen unabhängig von diesem territorialen Gliederungsprinzip.

Zusammen mit dem noch ausstehenden Ergänzungsband liegt somit insgesamt ein minutiöses und umfassendes prosopographisches Werk zu einem zentralen Aspekt der polnischen Zeitgeschichte vor, auf dessen Grundlage in Zukunft genauere Untersuchungen zur Geschichte der Verfolgung der polnischen Geistlichkeit möglich sein werden.

Bielefeld

Christoph Kleßmann

Bogdan Suchodolski: Dzieje kultury polskiej. [Geschichte der polnischen Kultur.] Verlag Polska Agencja Interpres. Warschau 1980. 638 S.

Die Arbeit stellt eine Kulturgeschichte Polens besonderer Art dar. Der Vf. erklärt das selbst, indem er sagt: „Es handelt sich nicht um eine Enzyklopädie

des Wissens von der polnischen Kultur, auch nicht um ein Handbuch, welches Informationen aus allen ihren Gebieten zusammenfaßt. Diese Arbeit ist weder eine systematische Darstellung der Geschichte des polnischen Staates, noch der Wissenschaft oder des gesellschaftlichen Lebens, sie ist keine Geschichte der polnischen Literatur, Kunst, Wissenschaft oder Bildung. Ohne daß sie die Fakten aus den verschiedenen Bereichen darstellt, spiegelt sie die mit ihnen verbundene Entwicklung des gesellschaftlichen Bewußtseins wider. Darüber wird in der Arbeit gesprochen, von den Fakten aus den verschiedenen Bereichen der Kultur indessen nur insoweit, als sie für diese ‚innere Welt‘ von Bedeutung waren.“ Und der Vf. führt weiter aus: „Es geht um die Interpretation von Fakten, die von den inneren Wandlungen des polnischen Volkes, des Subjekts unserer Geschichte, zeugen“ (S. 6—7).

Der Vf. der Arbeit, ein in Volkspolen offiziell geschätzter, um den Aufbau des neuen sozialistischen Bildungswesen verdienstvoller Pädagoge der ältesten Generation, ist Marxist. Er stimmt im wesentlichen stets mit den jeweils herrschenden Zuständen im Bereich der Kultur und Bildung im Nachkriegspolen überein. Das konnte — verständlicherweise — nicht ohne Auswirkung auf seine Darstellung der Entwicklung des gesellschaftlichen Bewußtseins der polnischen Nation im Laufe der Jahrhunderte, bis in die jüngste Vergangenheit, bleiben. Einige für diese Entwicklung sehr wesentliche Fakten werden nicht ausreichend gewürdigt, andere verschwiegen, wieder andere übermäßig betont. Völlig ungenügend herausgestellt ist die Bedeutung der katholischen Kirche und des katholischen Glaubens für die Bewußtseinslage der polnischen Gesellschaft in Vergangenheit und Gegenwart. Nicht angemessen gewichtet wurde in dieser Hinsicht die Verbundenheit der polnischen Kultur, von ihren Anfängen an, mit der Kultur Westeuropas sowie die Tatsache, daß sie bis ins 18. Jh. hinein und noch weiter im wesentlichen von dem adeligen Teil der Nation getragen und geprägt wurde. Unerwähnt blieben für die heutige Bewußtseinsituation in Polen so wesentliche Tatsachen der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg wie die Jahre des Stalinismus in Polen, in denen die Sowjetisierungswelle in allen Bereichen der Kultur und Bildung ihren Höhepunkt erreichte und die katholische Kirche brutalem Druck ausgesetzt war, sowie die Auswirkungen der Herrschaft des sozialistischen Realismus in der Literatur und den Künsten. Sehr ausführlich dargestellt ist der Fortgang der „sozialistischen Revolution“ in Polen seit 1945, besonders hervorgehoben werden ihre vermeintlich positiven Seiten. Es findet sich in der Arbeit kein Wort über die vielfachen Proteste gegen das offiziell erwünschte und angestrebte Bild der polnischen Kultur und Geschichte, weder die der Kirche noch bedeutender Gelehrter und Vertreter des kulturellen Lebens, die weite Schichten der polnischen Gesellschaft erfaßten und seit 1979 am deutlichsten in dem Wirken der „Fliegenden Universitäten“ und den Veranstaltungen der „Klubs der Katholischen Intelligenz“ zum Ausdruck kamen. Den augenblicklichen Bewußtseinszustand der polnischen Gesellschaft charakterisiert der Vf. nicht ausdrücklich, er spricht indessen viel davon, was im Zuge der sozialistischen Veränderungen in Kultur und Bildung noch getan werden müßte. In diesem Zusammenhang äußert er sich kritisch über die Lebensauffassung der jungen, nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs geborenen Generationen, die weder den Krieg noch die Nachkriegsjahre aus eigener Erfahrung kennen. „Unter diesen Bedingungen schwächte sich die ideologisch bestimmte Motivation des Handelns ab, von größerer Bedeutung wurden egoistische Antriebe, die zu Lebensvorbildern führten, welche den so-

zialistischen Grundsätzen des Patriotismus, der Arbeit, des Zusammenwirkens und der Opferbereitschaft entgegengesetzt waren“ (S. 597), stellt der Autor fest.

Der Vf. trägt in seiner Arbeit sehr fleißig eine große Menge von Fakten kulturhistorischer und rein geschichtlicher Art zusammen, und das Buch ist auch aus diesem Grunde lesenswert. Es ist nur schade, daß man sich auf der Suche nach diesen nur mit Schwierigkeit zurechtfindet. Der Namenindex ist dabei unzureichend behilflich. Einer wissenschaftlichen Prüfung halten indessen diese Fakten oft nicht stand. Auch sonst hat die Arbeit ihre Eigenarten. Es mutet merkwürdig an, wenn zum Beispiel in dem Kapitel über „Die fremde Kultur in Polen“ (S. 45—47) in dem Abschnitt über das Mittelalter das Wort „deutsch“ oder „Deutschland“ kein einziges Mal fällt. Die gesamte Bewegung der Städtegründungen und der Siedlungstätigkeit des 13. und 14. Jhs. nach deutschem Recht fehlt. Der Vf. hegte bei der Arbeit gewiß keine wissenschaftlichen Ambitionen, sie ist von ihm vielmehr bewußt auf Breitenwirkung in Polen und vor allem im Ausland angelegt. Dafür spricht der Verlag, in dem sie erschienen ist, aber auch die Tatsache, daß sie, wie das Impressum verrät, von vornherein für eine Übersetzung ins Deutsche, Englische und Französische vorgesehen war. Das kann natürlich nicht als Entschuldigung gelten. Es scheint vielmehr, daß gerade hier das Bemühen um Sachlichkeit und Objektivität besonders deutlich erkennbar sein müßte.

Brühl

Karl Hartmann

Zbigniew Raszewski: Krótka historia teatru polskiego. [Kurze Geschichte des polnischen Theaters.] Państwowy Instytut Wydawniczy. Warschau 1978. 262 S., 240 Abb. u. 18 Tab. i. T.

Der angesehene polnische Theaterhistoriker Zbigniew R a s z e w s k i legte mit dieser Arbeit einen handlichen Abriß der Geschichte des polnischen Theaters von seinen Anfängen bis zum Beginn des Zweiten Weltkrieges vor. Sie ist die Summe seiner bisherigen Forschung, in der wir das Wesentlichste vom Aufbau und der Entwicklung des Theaterlebens in Polen, von den verschiedenen Stilarten, den herausragendsten Theaterpersönlichkeiten und den bedeutendsten und für den jeweiligen Zeitabschnitt bezeichnendsten Aufführungen erfahren. Die Ausführungen sind durch interessante Abbildungen reich illustriert. Der Vf. zeigt die Verbindungen des polnischen Theaters zu dem Theater und der Entwicklung der Kunst in ganz Europa, vor allem in Westeuropa, und beleuchtet sein Wirken auf dem Hintergrund der allgemeinen Kulturentwicklung in Polen. Dabei unterteilt er die Geschichte des polnischen Theaters in drei große Epochen. Die erste, „altpolnische“, reicht bei ihm bis zum Jahre 1765, bis zur Gründung des ersten polnischen Nationaltheaters. Diese Zäsur ist in der Betrachtung des polnischen Theaters allgemein üblich. Seit diesem Datum gibt es in Polen ein selbständiges, nationales, polnisches, für alle zugängliches Berufstheater. Es ist mit den Namen des letzten polnischen Königs Stanisław August Poniatowski und des Vaters des polnischen Theaters Wojciech Bogusławski verbunden. Eine weitere Zäsur in der Geschichte des polnischen Theaters ist für den Vf. das Jahr 1865. Dieser Einschnitt ist weniger markant. Er sieht ihn in dem sich lebhaft entfaltenden Theaterleben nach der Niederschlagung des Januaraufstands 1863, das die Theaterkunst nach Jahren der Stag-